

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16269
Mittwoch, 13. April 2022

WTO: Halbierung des Welthandels wegen Ukraine-Krieg möglich	1
USDA senkt globale Weizen- sowie Sojalager und hebt Maisbestände an	1
Europäische Sägeindustrie-Verbände fordern Zeitenwende für die Holzwirtschaft	3
EZG Frischei und Donau Soja fordern Handel und Politik zu raschem Agieren auf	4
Köstinger: Doku-Serie unterstützt junge Hofübernehmer in der Direktvermarktung	5
OÖ Bäuerinnen: Bewusster regionaler Genuss zu Ostern	6
NÖM AG als österreichischer Leitbetrieb zertifiziert	7
ÖKL-Ausgabe "Land & Raum" widmet sich Innovationen aus Österreich	8
Beste steirische Lifestyle-Getränke Most und Natursaft gekürt	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

WTO: Halbierung des Welthandels wegen Ukraine-Krieg möglich

Weizenpreise haben Plafond noch nicht erreicht

Genf, 13. April 2022 (aiz.info). - Das Volumen des Welthandels könnte sich nach Einschätzung der Welthandelsorganisation WTO wegen des Krieges in der Ukraine in diesem Jahr halbieren. Der russische Einmarsch habe nicht nur eine humanitäre Krise "immensen Ausmaßes" ausgelöst, sondern auch der Weltwirtschaft einen "schweren Schlag" versetzt, hieß es in einem veröffentlichten Bericht der Organisation. Langfristig bestehe wegen des Konflikts das Risiko, dass die Weltwirtschaft in Blöcke zerfalle.

Die WTO mit Sitz in Genf veröffentlichte eine erste Analyse der Folgen des Krieges im Vorlauf ihrer jährlichen Welthandelsprognosen, die demnächst vorgestellt werden sollen. Die Experten verweisen darauf, dass Europa der größte Importeur von Waren sowohl aus Russland als auch der Ukraine ist. Dementsprechend werde auch Europa wirtschaftlich am stärksten getroffen.

Dramatisch werde es aber am ehesten in Afrika und im Nahen Osten: "Die ärmeren Länder sind durch den Krieg besonders gefährdet, da sie im Vergleich zu den reicheren Ländern einen größeren Teil ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben", heißt es in dem Bericht laut Dow Jones News. Ausbleibende Lieferungen an Getreide und anderen Nahrungsmitteln werden demnach die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in die Höhe treiben. So sei mit einem Preisanstieg von 50 bis 85% für Weizen zu rechnen.

Auf lange Sicht könnten die Sanktionen westlicher Staaten und die Reaktionen Russlands darauf dazu führen, dass sich die großen Volkswirtschaften aus geopolitischen Erwägungen heraus abkoppeln, warnte die WTO. Auch wenn sich keine formellen Blöcke im Welthandel bilden, könnten private Akteure ihre Lieferketten entsprechend anpassen. Die Einkommensverluste, die sich aus einer solchen Entwicklung ergeben würden, "wären schwerwiegend, insbesondere für Schwellen- und Entwicklungsländer". (Schluss)

USDA senkt globale Weizen- sowie Sojalager und hebt Maisbestände an

Militäraktion Russlands erhöht Unsicherheit von Bilanzschätzungen signifikant

Wien, 13. April 2022 (aiz.info). - Das US-Landwirtschaftsministerium USDA senkte vorigen Freitagabend in der April-Ausgabe des WASDE-Berichts (World Agricultural Supply and Demand Estimates) zum Vormonat seine Prognosen für die weltweiten Endlager nach dem Wirtschaftsjahr 2021/22 von Weizen, Getreide insgesamt und Sojabohnen, hebt aber die von Mais an. Zusammen mit der Befürchtung einer russischen Großoffensive in der Ostukraine, Weltmarktnachfrage nach Weizen und der immer mehr in den Fokus rückenden Bestandsentwicklung der Ernten 2022/23 lieferte dies den Terminmärkten vor allem von Weizen bis zur Wochenmitte neue bullische Impulse. Auch Mais und Raps - beide sowohl für alte wie auch neue Ernte - an der Euronext in Paris befestigten sich bis dahin, ehe die drei Pariser Agrar derivative und vorbörslich online die CBoT in Chicago am Mittwoch wieder etwas schwächer starteten.

Das USDA merkt zu seinen Prognosen an, die Militäraktion Russlands in der Ukraine habe die Unsicherheit in den Versorgungsbilanzen der Schwarzmeer-Region und global signifikant erhöht. Der aktuelle Bericht stelle lediglich eine laufende Schätzung von Kurzfristfolgen der Ereignisse dar.

Globale Weizenlager schmelzen auf Fünfjahres-Tief - Gros der Reserven in China

Demnach steuert die Welt nach dem Ende der Saison 2021/22 im kommenden Sommer auf die kleinsten Weizenendlager seit fünf Jahren zu. Die Reserven reichen zwar für gut 35% eines Jahresverbrauchs, doch sind sie regional extrem ungleich verteilt: Gut 51% davon liegen in China und reichen dort für fast einen Jahresverbrauch, wohingegen etwa der EU nur gut ein Zehntel ihres jährlichen Eigenbedarfs überbleibt.

Weizenverbrauch vor allem wegen Indien angehoben

Zum Vormonat hebt der Report in der weltweiten Weizenbilanz vor allem den Verbrauch an - und zwar vor allem in Indien, das als mit 107 Mio. t weltweit größter Weizenverbraucher von fast 14% der gesamten Ernteleistung ist. Als Folge des Ukraine-Krieges revidiert das Washingtoner Ressort das Volumen des Welthandels mit Weizen um rund 3 Mio. t hinunter. Interessanterweise senkt der WASDE dabei die Weizenausfuhren der Ukraine nur um 1 Mio. t auf 19 Mio. t, die der USA um 0,4 Mio. t auf gut 21 Mio. t und die der EU gleich um 3,5 Mio. t auf 34 Mio. t, hebt aber die Russlands wegen anhaltender Ausfuhrfähigkeit und günstiger Preise sogar um 1 Mio. t auf 33 Mio. t an. In den Bilanzen schlägt sich dies in niedrigeren Endlagerprognosen für einige Importeure, vor allem aber für Indien und Russland, sowie in höheren für die EU, die USA und die Ukraine nieder.

Maisendlager angehoben und Welthandelsvolumen gesenkt

Im Gegensatz zum Weizen hebt das USDA die globale Endlagerprognose beim Mais als Folge eines größer angesetzten Angebots und einer schwächeren Welthandelstätigkeit zum März um rund 4,5 Mio. t an. Von den für gut einen Vierteljahresbedarf der Welt ausreichenden Maisreserven hortet China - noch extremer als beim Weizen - 72% oder mehr als zwei Drittel seines Eigenbedarfs für ein Jahr. Der Krieg schlägt sich in einer zum Vormonat um 4,5 Mio. t auf 23 Mio. t reduzierten Exportschätzung für die Ukraine nieder, und ebenfalls soll Serbien weniger Mais ausführen, wobei auf der anderen Seite 3 Mio. t weniger Einfuhren Chinas erwartet werden. Der Bestandszuwachs soll auf Seite der Exporteure die Ukraine und etwa Serbien und auf Seite der Importeure die EU und Südostasien betreffen.

Weniger Sojabohnenangebot und Ölsaatenexport aus der Ukraine

Schließlich senkt das USDA die Prognose für die globale Sojabohnenerzeugung 2021/22 wegen der Trockenheit in Südamerika neuerlich, nimmt aber auch die Verbrauchserwartung zurück. In Summe sinkt die Endlagerschätzung um eine Spur. Während die Südamerikaner, Russland und die Ukraine weniger Sojabohnen ausführen können, profitieren Anbieter aus den USA von einem Mehrabsatz gegenüber den bisherigen Schätzungen und schmelzen dort die Endlager um satte 43%. Chinas Sojabohneneinfuhren kürzt der Report nunmehr um 3 Mio. t auf 89 Mio. t - dies sind immer noch 54% aller weltweit über Landesgrenzen getätigten Sojabohnenkäufe.

Bemerkenswerte Änderungen der Ölsaatenmärkte ortet das US-Ministerium bei Ölsaaten auch in einem deutlichen Rückgang der Sonnenblumenverarbeitung in der Ukraine und den Exporten von Kernen, Öl und Schrot in wichtige Märkte wie die EU, Indien, China und die Türkei. Kompensiert werde dies durch verstärkte Einfuhren von Palm- und Rapsöl Chinas, von Sojaöl Indiens, von Sojaschrot in die Türkei und von Sojabohnen in die EU. (Schluss) pos

Europäische Sägeindustrie-Verbände fordern Zeitenwende für die Holzwirtschaft

Bekenntnis zu nachhaltiger Waldbewirtschaftung dringend notwendig

Berlin/Bern/Wien, 13. April 2022 (aiz.info). - Der Fachverband der Holzindustrie Österreich, der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband und die Holzindustrie Schweiz fordern in einem diese Woche präsentierten Positionspapier ein klares Bekenntnis in Europa zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung und zur stärkeren Holzverwendung. Dafür seien Anpassungen des Green Deals an die neuen Realitäten in Europa notwendig, wird betont. Besonders die Entwürfe zur Biodiversitätsstrategie, zur Forststrategie, zur Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (RED II + RED III) und die Verordnung über Landnutzung und Forstwirtschaft (LULUCF) sollten komplett neu ausgerichtet werden.

"Der russische Angriffskrieg in der Ukraine sowie die Sanktionen gegen Russland und Belarus stellen Wirtschaft und Gesellschaft in ganz Europa vor große Herausforderungen. In vielen Bereichen wurde eine Zeitenwende eingeläutet. Auch die Holzwirtschaft ist von den aktuellen Entwicklungen betroffen, bietet jedoch auch Lösungen für die Aufgaben der Zukunft", stellen die drei Verbände fest. Holz leiste als nachwachsender Rohstoff einen zentralen Beitrag zum Klimaschutz und reduziere die Abhängigkeit von fossilen Energiequellen sowie von Produkten aus anderen Ländern. Dafür müssten in Europa und den einzelnen Ländern nun die richtigen Weichen gestellt werden.

Unabhängige und klimafreundliche Wertschöpfungsketten stärken

"Gerade jetzt kommt es darauf an, europäische Rohstoffe zu nutzen und unabhängige sowie klimafreundliche Wertschöpfungsketten zu stärken. Die ausbleibenden Importe von Holzprodukten aus Russland, Belarus und der Ukraine können durch eigene Produktion ausgeglichen werden, dafür benötigt die Holzindustrie in Europa aber eine sichere Rohstoffversorgung aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung. Die Waldfläche in der EU hat im Zeitraum 1990 bis 2020 um fast 10% zugenommen. Rund 63% des jährlichen Holzuwachses werden geerntet. Die Holzvorräte in der EU sind seit 1990 um 8 Mrd. Festmeter gewachsen", geben die Verbände zu bedenken. Aktive Waldbewirtschaftung und wachsende Wälder seien also "kein Widerspruch, sondern ein Erfolgsmodell verantwortungsbewusster Forstwirtschaft und Waldbesitzer".

Die drei Säge- und Holzindustrie-Verbände plädieren dafür, die Politik in Europa wieder auf den Wert einer eigenständigen Wirtschaft und Produktion zu besinnen sowie Arbeitsplätze zu erhalten. Die eigenen nachwachsenden Ressourcen zu nutzen sei dafür von grundlegender Bedeutung.

Holzindustrie: Unverzichtbarer Bestandteil der Wirtschaft und wichtiger Arbeitgeber

Der Fachverband der Holzindustrie Österreichs vertritt die Interessen von fast 1.300 holzverarbeitenden Unternehmen in der Bauprodukt-, der Möbel-, der Platten-, der Säge- und der Skiindustrie sowie in weiteren holzverarbeitenden Betrieben, wie der Palettenherstellung. Die Unternehmen der Holzindustrie erzeugen mit rund 28.000 Beschäftigten Produkte im Wert von 8 Mrd. Euro und einen Außenhandelsüberschuss von 981 Mio. Euro. Entlang der Wertschöpfungskette Forst- und Holzwirtschaft sind mehr als 300.000 Menschen beschäftigt, besonders in den ländlichen Regionen. Die Holzindustrie ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Wirtschaft.

Der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband vertritt die Interessen der Branche auf nationaler und internationaler Ebene. Dabei steht der Verband seinen Mitgliedern, darunter mehr als 400 Unternehmen, in wirtschafts- und branchenpolitischen Angelegenheiten zur Seite und unterstützt die kontinuierliche Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für die Verwendung des Rohstoffes Holz. Der Verband Holzindustrie Schweiz vertritt rund 200 kleine und mittlere Unternehmen mit insgesamt 2.500 Beschäftigten. In der Schweiz arbeiten rund 90.000 Personen in der ganzen Wald- und Holzwirtschaft. In den Sägewerken werden jährlich knapp 2 Mio. Festmeter Rundholz zu 1,2 Mio. m³ Schnittholz verarbeitet.

Das Positionspapier "Holz schafft Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit in Europa" kann auf der Homepage www.holzindustrie.at heruntergeladen werden. (Schluss)

EZG Frischei und Donau Soja fordern Handel und Politik zu raschem Agieren auf

Kostensteigerungen bei Futtermitteln gefährden Selbstversorgung in Österreich

Wien, 13. April 2022 (aiz.info). - Die Erzeugergemeinschaft Frischei und Donau Soja fordern heute gemeinsam mit der Umweltschutzorganisation Greenpeace ein rasches Handeln von Politik und Lebensmitteleinzelhandel, um die Preissteigerungen bei Futtermitteln in der Frischeiproduktion abzufedern. Österreichs Legehennenbetriebe haben sich seit Jahren zu europäischen, gentechnikfreien Futtermitteln verpflichtet. Die Futterpreise haben sich jedoch im Vergleich zum letzten Jahr verdoppelt und machen derzeit 60% der Gesamtkosten der Legehennenbetriebe aus. Erhöhte Energiepreise erschweren die Lage zusätzlich. Die Betriebe geraten durch diese Preissteigerungen unter immer größeren Druck.

Mehrkosten der Legehennenbetriebe müssen abgegolten werden

"Während der Lebensmitteleinzelhandel in den letzten Jahren Umsatzsteigerungen erlebt hat, stehen wir Legehennenbetriebe mit dem Rücken zur Wand. Werden die Mehrkosten nicht abgegolten, müssen einige Betriebe aufhören oder auf billigere Futtermittel zurückgreifen. Das bedeutet auf jeden Fall mehr Importabhängigkeit", warnt **Benjamin Guggenberger**, Geschäftsführer der EZG Frischei.

Der Konsum von Eiern steigt traditionell zu Ostern an: 80 Mio. Eier werden hierzulande verbraucht. "Derzeit zahlen wir im Supermarkt nur rund 20 Cent pro Ei, das ist unter seinem Wert. Lieber ein Ei weniger essen, aber dafür wissen, woher es kommt und womit die Henne gefüttert wurde", sagt Guggenberger. Mit der Abgeltung der Mehrkosten von 5 Cent pro Ei könnten die österreichischen Betriebe abgesichert werden.

Aufbau einer unabhängigen europäischen Eiweißversorgung notwendig

Österreichische Legehennenbetriebe beziehen ausschließlich gentechnikfreies Futtermittel aus europäischer Produktion, dieses ist aber teurer als Gentech-Soja. "Wir sind gut beraten, an dieser Qualität in Österreich festzuhalten. Die geringen Mehrkosten pro Ei haben einen hohen Mehrwert für die Umwelt und entlasten das Klima. Diese Mehrkosten müssen den Bäuerinnen und Bauern ersetzt werden", appelliert **Matthias Krön**, Obmann von Donau Soja. "Nur nachhaltige und gentechnikfreie Märkte erlauben den Aufbau einer unabhängigen europäischen Eiweißversorgung. Die Zerstörung dieser Märkte wäre gerade jetzt extrem kontraproduktiv und würde die Importabhängigkeit von Soja in Europa vergrößern", so Krön.

"Seit Jahren bekennen sich unsere Bäuerinnen und Bauern dazu, Legehennen nur mit hochwertigen, gentechnikfreien Futtermitteln aus Europa zu füttern. Dieses Engagement darf jetzt keine Nachteile für die Betriebe bringen, sondern muss durch faire Rahmenbedingungen auch für die Zukunft abgesichert werden", ergänzt Ursula Bittner, Wirtschaftsexpertin bei Greenpeace Österreich.

Herkunftskennzeichnung so schnell wie möglich umsetzen

Gerade in Krisenzeiten müssen existenzsichernde Einkommen für Österreichs Bäuerinnen und Bauern garantiert werden. Daher fordern EZG Frischei, Donau Soja und Greenpeace flexible Verträge zwischen dem Lebensmittelhandel und den Legehennenbetrieben, um die derzeitigen Kosten schnellstmöglich abzugelten. Die Regierung müsse außerdem die Einführung einer Herkunftskennzeichnung so rasch wie möglich umsetzen. Die drei Organisationen appellieren auch an die Konsumenten, weiterhin zu umweltschonenden und regionalen Produkten mit hohen Tierwohlstandards zu greifen. "Ein bewusster Konsum, weniger Verschwendung und mehr Wertschätzung sind jetzt wichtiger denn je. Der Krieg in der Ukraine darf nicht unser Ernährungssystem gefährden oder dazu führen, dass wir unsere hohen Standards herabsetzen", heißt es in der gemeinsamen Stellungnahme. (Schluss)

Köstinger: Doku-Serie unterstützt junge Hofübernehmer in der Direktvermarktung

Gemeinsam mit Profis wird eine eigene Marke aufgebaut

Wien, 13. April 2022 (aiz.info). - Landwirtschaftliche Produkte direkt vom Hof erfreuen sich steigender Beliebtheit. In den letzten zwei Jahren ist die Wertigkeit regionaler Lebensmittel im öffentlichen Bewusstsein weiter gestiegen, und immer mehr Landwirte nutzen die Möglichkeit, sich mit Qualitätsprodukten zu positionieren. In der 10-teiligen Doku-Serie "Ab Hof" begleiten die AMA-Genuss-Regionen nun mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums einen jungen Hofübernehmer auf dem Weg zur eigenen Direktvermarktung. Ziel ist es, interessierten Bäuerinnen und Bauern das dafür notwendige Handwerkszeug mitzugeben.

"Österreichs Bäuerinnen und Bauern bringen täglich beste Qualität auf den Teller. Mit der Serie 'Ab Hof' wollen wir den Landwirten helfen, diese Qualität noch direkter zu den Konsumentinnen und Konsumenten zu bringen. Die Direktvermarktung erzeugt auch mehr Verständnis für die Landwirtschaft, ihre Bedürfnisse und Anforderungen. Diese Chance müssen wir nutzen", bekräftigt

Elisabeth Köstinger. Die Direktvermarktung sichere überdies die Versorgung mit Lebensmitteln, erhöhe die Preisstabilität durch neue Vertriebsmöglichkeiten in der Landwirtschaft und steigere die Wertschätzung der regionalen Produktion.

Die Doku-Serie begleitet einen jungen Hofübernehmer beim Aufbau seiner professionellen Direktvermarktung. Gemeinsam mit Profis aus verschiedenen Bereichen (Produktentwicklung, Marktanalyse, Vertrieb, Qualitätssicherung, Online- Auftritt, Marketing und Social Media) wird eine eigene Marke aufgebaut und der eigene Betrieb so weiterentwickelt. In jeder Folge kommt der Kandidat seiner erfolgreichen Direktvermarktung ein Stückchen näher. Die Zuseher können Schritt für Schritt mitverfolgen, wie das funktioniert und was es dazu braucht.

Unter vielen Bewerbern konnte sich Jungbauer Simon Kaiblinger aus Kapelln in Niederösterreich mit einer neuartigen Idee als Kandidat für die Serie durchsetzen. Mit seiner Aquaponik-Anlage, einem nachhaltigen Zusammenspiel aus Fisch- und Pflanzenzucht, will er den elterlichen Betrieb auf Vollerwerb umstellen und die Direktvermarktung ausbauen.

Federführend beteiligt an diesem Projekt ist die "AMA Genuss Region". "Beim Aufbau einer eigenen Direktvermarktung sind viele Skills gefragt. Mit 'Ab Hof' bieten wir die Chance, gemeinsam mit Profis den Betrieb erfolgreich weiterzuentwickeln", sagt die Leiterin des Netzwerks Kulinarik, **Christina Mutenthaler**. Die Videos zur Serie sind unter <https://www.genussregionen.at/de/abhof> zu finden. (Schluss)

OÖ Bäuerinnen: Bewusster regionaler Genuss zu Ostern

Heimische Legehennenbetriebe produzieren unter strengsten Tierschutzrichtlinien

Linz, 13. April 2022 (aiz.info). - Gefärbte Eier sind zu Ostern ein wesentliches Brauchtumselement. Angesichts der bevorstehenden Feiertage appelliert OÖ Landesbäuerin **Johanna Haider** an die Konsumentinnen und Konsumenten: "Achten Sie beim Eierpecken, beim Feiertagsmenü und dem traditionellen Osterkipferl auf die österreichische Herkunft der verwendeten Produkte, denn auch bewusster regionaler Genuss hat Symbolkraft." Unglaubliche 70 Mio. Eier werden rund um Ostern in Österreich verzehrt und damit 10% des Jahresverbrauchs. Immer mehr Konsumenten achten neben dem Preis auch auf die Herkunft und Produktionsweise. "Erfreulicherweise sind Herr und Frau Österreicher patriotisch beim Eierkauf. Das ist überlebenswichtig für unsere Legehennenbetriebe. Sie produzieren die Eier europaweit unter den strengsten Tierschutzrichtlinien", betont Haider. Mit 61% stammt der überwiegende Teil aus heimischer Bodenhaltung, 26% entfallen auf Freilandhaltung und 13% auf die biologische Produktion. Mehr als ein Drittel der Haushalte kauft einmal pro Woche Eier, von denen knapp 50% beim Diskonter erworben werden, teilen die OÖ Bäuerinnen mit.

Das AMA-Gütesiegel garantiert die Einhaltung der Produktionsauflagen. Die Stempelung am Ei in Kombination mit der Eierdatenbank macht diese Angaben sichtbar. Diese Transparenz können die Konsumenten schnell und unkompliziert nutzen. Der "Quick-Egg-Check" unter www.eierdatenbank.at zeigt die Herkunft des Eies sowie die Haltungsform. Die Herkunft unserer Eier sollte aber nicht nur zu Ostern ein Thema sein. Ein Manko sieht Haider in der fehlenden Kennzeichnungspflicht für die Herkunft von Eiern in der Gastronomie und in den Verarbeitungsprodukten. Zwar muss hier seit 1. April 2020 die Herkunft von Eiern angegeben werden, allerdings nur, wenn diese die Hauptzutat sind. "Hier greifen die Verarbeiter leider oftmals zu den billigen Käfigeiern aus ausländischer Produktion,

anstatt zu den heimischen Eiern aus tierfreundlicher Haltung. Die Bevölkerung soll Klarheit bekommen, woher die verwendeten Eier in Kuchen, Keksen, Nudeln und Fertiggerichten kommen und wie die Legehennen gehalten werden. Daher fordern wir Bäuerinnen eine verpflichtende Kennzeichnung für alle Lebensmittel", so Haider abschließend. (Schluss)

NÖM AG als österreichischer Leitbetrieb zertifiziert

Innovationskraft und Nachhaltigkeit im Fokus

Wien, 13. April 2022 (aiz.info). - Das niederösterreichische Molkereiunternehmen NÖM AG wurde jetzt als österreichischer Leitbetrieb zertifiziert. Die Urkunde, welche vorbildhafte Unternehmen, die sich zu nachhaltigem Erfolg, Innovation und gesellschaftlicher Verantwortung bekennen, auszeichnet, wurde von Leitbetriebe Austria-Geschäftsführerin **Monica Rintersbacher** an die NÖM-Vorstände **Alfred Berger** und **Josef Simon** übergeben.

"Als Vermarkter für die Produkte von 2.500 Milchbauern spielt die NÖM eine Schlüsselrolle für den wirtschaftlichen Erfolg des ländlichen Raumes in Niederösterreich, im Burgenland und in Teilen der Steiermark, sie ist auch ein wichtiger Investor. Gleichzeitig arbeitet das Unternehmen auch vorbildlich im Sinne einer verbesserten Nachhaltigkeit. Sie war 2016 die erste klimaneutrale Molkerei Österreichs, und Innovationen wie die zu 100% recyclebare Milchflasche geben der gesamten Branche wichtige Impulse. Nicht zuletzt ist die NÖM wirtschaftlich so erfolgreich, dass sie heute in Österreich ein Synonym für hochwertige Milchprodukte ist", sagte Rintersbacher bei der Übergabe der Zertifizierungsurkunde.

Investitionen in beste Qualität und neue Produkte machen sich bezahlt

"Wir freuen uns über diese Auszeichnung. Sie zeigt, dass sich unser Engagement in Richtung beste Qualität und neue Produkte bezahlt gemacht hat. Nur durch diese konsequente Fokussierung konnten wir uns so entwickeln. Wir haben in den letzten 20 Jahren die Mitarbeiteranzahl verdreifacht, sind in 26 Ländern tätig und ein sicherer Abnehmer der Milch von unseren Bauern", erklärte Berger.

"Wir tragen große Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitern und Bauern, gegenüber deren Familien und unserer schönen Region", bekräftigte Simon. "Unsere Innovationskraft zeigt sich nicht nur in unseren Produkten, sondern auch im technischen Bereich. Wir haben keine Scheu davor, gute Systeme zu übernehmen oder neue zu entwickeln. Die NÖM kooperiert eng mit Forschungsstellen und mit der Industrie, sie erfüllt zudem unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit die Anforderungen zur Reduzierung von CO2-Emissionen", so Simon.

Die NÖM wurde 1898 gegründet und hat ihren Sitz in Baden. Sie entwickelte sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem erfolgreichen europäischen Unternehmen, welches den nationalen wie auch internationalen Markt mit innovativen Produkten bedient. Rund 2.500 Milchbauern beliefern die NÖM jährlich mit zirka 410 Mio. kg Rohmilch. Das Unternehmen beschäftigt derzeit 722 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 2020 wurde ein Umsatz von 394 Mio. Euro erwirtschaftet. (Schluss)

ÖKL-Ausgabe "Land & Raum" widmet sich Innovationen aus Österreich

International anerkannte Initiativen werden vorgestellt

Wien, 13. April 2022 (aiz.info). - In der aktuellen Frühjahrsausgabe von "Land & Raum" des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) geht es um "Innovation aus Österreich in die Welt". In acht Beiträgen werden Projekte und Menschen vorgestellt, die gute Ideen, Initiativen sowie Forschungsergebnisse über die Grenzen Österreichs verbreiten und wertvolle Impulse geben. Dabei geht es etwa um Grünland- und Milchwirtschaft in der Mongolei, stresstolerante Erdäpfel oder um den nachhaltigen Baustoff Brettsperholz. Die Ausgabe umfasst 28 Seiten und kann zum Preis von 5 Euro beim ÖKL unter der Tel.-Nr. 01/5051891, per Mail an office@oekl.at oder im ÖKL-Webshop bestellt werden. (Schluss)

Beste steirische Lifestyle-Getränke Most und Natursaft gekürt

Junge Generation stark im Kommen

Graz, 13. April 2022 (aiz.info). - Einen Teilnahmerecord gab es bei der diesjährigen Landesprämierung der besten steirischen Saft- und Mostproduzenten. 115 Obstbaubetriebe reichten 335 Säfte, Nektare und Sirupe sowie 126 Moste, Cider, Schaumweine und Innovationen für den Qualitätswettbewerb ein. Daraus ermittelte eine 14-köpfige Expertenjury 22 Landessieger - 15 in der Kategorie Saft und sieben in der Kategorie Most. Bei den Prämierungsteilnehmern kündigte sich ein Generationenwechsel an, auch viele Newcomer mischten bei den Landessiegen mit. "Die Herstellung von Most und Säften aus selbst erzeugtem Obst bester Qualität wird für die heimischen Obstbauern immer wichtiger, um die Höfe in Zukunft abzusichern. Der Vorteil für die Konsumenten ist, dass sie beste Qualität zu fairen Preisen vor der Haustür erhalten", betonte Verkostungschef **Georg Thünauer**. Eine detaillierte Liste der Sieger kann auf aiz.info heruntergeladen werden.

In der Steiermark habe sich eine neue, hochqualitative Mostlinie etabliert, die ähnlich hergestellt wird wie Wein. "Die steirischen Moste gibt es von trocken bis lieblich. Sie werden sowohl aus alten traditionellen Apfelsorten, meist von Streuobstbäumen, als auch aus neuen modernen Tafelapfelsorten aus Obstanlagen, hergestellt. Entscheidender Faktor dabei ist wie so oft die kompromisslose Qualität der Obstweine, die unsere Obstveredler mit viel Leidenschaft produzieren", unterstreicht Thünauer. Diese Qualitätsmoste, die auch als Qualitätsobstweine bezeichnet werden dürfen, tragen wie Weine eine staatliche Prüfnummer. Um diese zu bekommen, ist sowohl eine sensorische als auch eine analytische Prüfung im Labor auf die entsprechenden Qualitätskriterien erforderlich. Seit vielen Jahren sind die steirischen Produzenten diesbezüglich österreichweit wegweisend. Nur mehr Obstweine mit staatlicher Prüfnummer sind für das Landessieger-Finale zugelassen.

Im Knock-out-Verfahren werden die Landessieger aus den zehn Finalisten erkostet. Bewertet werden die Kriterien Aussehen und Sauberkeit, die Typizität in Geruch, Geschmack, das Mundgefühl und die Harmonie des jeweiligen Produktes. Die ausgezeichneten Betriebe dürfen ab sofort auf ihren Flaschen eine der drei runden Plaketten "Ausgezeichnet bei der Landesbewertung 2022", "Gold bei der Landesbewertung 2022" oder im Fall der Prämierung als Landessieger ab dem 12. April die Plakette "Landessieger 2022" führen. Die Betriebe erhalten die Hoftafel "Ausgezeichneter steirischer

Obstverarbeitungsbetrieb 2022" in den Landesfarben, Landessieger erhalten die Hoftafel mit der Aufschrift "Landessieger 2022" in Gold. (Schluss)